

„Hexen-Brennen“

Die furchtbare Wahrheit hinter einem liebgewonnenen Brauch

Vorschlag für eine gemeinsame Verständigung

Das gemeinschaftliche Feuer zum Frühlingsbeginn hat eine lange Tradition. In einem symbolischen Akt wird den Flammen das ALTE des vergangenen Jahres übergeben, um Platz für NEUES zu ermöglichen.

In der zweisprachigen Ober- und Niederlausitz wird dabei oft eine Stroh-
puppe verbrannt. Das Ritual *in dieser Form* wird erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts als „Hexen-Brennen“ gefeiert – oft ohne den historischen Hintergrund der Handlung zu berücksichtigen. Doch die Fakten dazu sind erschütternd:

Denn vor 1430 gab es den Begriff der "Hexe" nicht. Theologen, Rechtswissenschaftler und andere gesellschaftlich einflussreiche Personen haben den Begriff „Hexe“ neu erschaffen, um bestimmte Menschen „gefährlicher Machenschaften“ bezichtigen und bestrafen zu können.

Bis 1750 wurden zahlreiche Männer, Frauen und Kinder als „Hexen“ gefangengesetzt, gefoltert, sozial ausgegrenzt oder getötet. Grundlage dieser Praxis bildeten Anklagepunkte wie

- das Fliegen mit oder ohne Hilfsmittel
- das Paktieren mit dem Teufel oder sexuelle Handlungen mit ihm
- das Verursachen / Zaubern von wirtschaftlichen, gesundheitlichen oder ökologischen Schäden

Keiner dieser Vorwürfe ist Menschen möglich. Diese Vorwürfe waren Teil einer sorgfältig betriebenen Stigmatisierung, die sich gezielt gegen Personen richtete, welche u.a.

- wirtschaftlich, partnerschaftlich oder sexuell selbstbestimmter lebten als andere
- ihre Meinung öffentlich vertraten
- gesellschaftliche Positionen und Umstände kritisch hinterfragten

Kurz zusammengefasst: Es waren Menschen, die das gewohnte und kontrollierbare Gemeinschaftsleben oder die „Ton-Angebenden“ störten – manchmal nur durch ihr „Anders-Sein“.

Wer mit dem Wissen darum weiterhin vom „Hexen-Brennen“ spricht, wird der Anerkennung des damaligen Unrechts nicht gerecht – und auch nicht der heutigen Verfolgung und Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer

- geschlechtlichen Identität
- ethnischen / kulturellen Zugehörigkeit
- religiösen Überzeugung
- körperlich-seelischen Verfassung
- individuellen Lebensgestaltung

Dabei beinhaltet die uralte Zeremonie des gemeinsamen Feuers grundsätzlich Positives: Neben der Gemeinschaftlichkeit ist es die starke Symbolkraft, dass aus der Winterstarre der Frühling und das Leben neu beginnen können.

Daher braucht es ein neues Wort, um dieser Zeremonie gerecht zu werden: Winter-Brennen? Mai-Feuer? Lebens-Feuer? Lasst uns gemeinsam einen Begriff finden, der die Tradition mit positiven Bildern und guten Gewissens erhält und gleichzeitig aktualisiert.

Eure Vorschläge und Meinungen sind willkommen bei Sorabija Lipsk und dem Offenen Arbeitskreis Aufarbeitung Hexenverfolgung des Soziokulturellen Zentrums Frauenkultur unter:

lipsk.sorabija@gmail.com
hallo@hexenprozesse-leipzig.de